

JOBMOTOR MIT GRÜNER BESCHÄFTIGUNGSLÜCKE

ReTraNetz-BB

Regionales Transformationsnetzwerk für die
Fahrzeug- und Zulieferindustrie Berlin-Brandenburg

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

iftp.

bftw

Unternehmen für Bildung.



Bezirke
Berlin-Brandenburg
Sachsen

ERNEUERBARE ENERGIE

BRANCHENSTECKBRIEF #04

Jobmotor mit grüner Beschäftigungslücke?

Die Erneuerbare-Energien-Branche in Berlin und Brandenburg

1. Einleitung

Der Ausbau erneuerbarer Energien ist nicht nur aus Klimagründen essentiell. Er ist auch Voraussetzung für eine zukunftsfähige Industrie. Das gilt sowohl für die Automobilindustrie als auch für die Stahl- und Chemieindustrie, die für ihre Dekarbonisierung auf große Mengen grünen Wasserstoff angewiesen ist.

Die Region Berlin-Brandenburg hat sich in den vergangenen Jahren als Vorreiter beim Ausbau erneuerbarer Energien (EE) und „grüner“ Infrastruktur etabliert. Die Region weist im bundesweiten Vergleich die höchste installierte Leistung aus erneuerbaren Energien pro Einwohner aus. Knapp 95 Prozent des Stromverbrauchs in Brandenburg werden rechnerisch aus Wind, Solar und Co. gedeckt. Im Ländervergleich ist Berlin-Brandenburg aktuell die Nummer zwei bei der installierten Stromerzeugung durch Windanlagen und die Nummer fünf bei der Photovoltaik. Und auch beim Ausbau der Speicher- und Wasserstoffinfrastruktur macht die Region Tempo. Die Rolle eines Innovationslabors kommt dabei dem Braunkohlerevier Lausitz zu.

Dabei erweist sich die Energiewende auch als Jobmotor, dem gerade in krisenhaften Zeiten eine stabilisierende Wirkung auf den Arbeitsmarkt zukommt. Die Tausenden neuen Arbeitsplätze entstehen vor allem in den Bereichen Projektierung, Montage und Installation sowie Wartung. Im industriellen Bereich kann die Region allerdings nur bedingt vom Ausbau der erneuerbaren Energien profitieren, sodass eine arbeitspolitische Lücke in der Region konstatiert werden kann. Von der aktuell wieder wachsenden Zahl der Arbeitsplätze in der Windanlagenindustrie kann die Region noch nicht profitieren.

2. Die erneuerbare Energien in Berlin und Brandenburg: Ausbau und Energiewende als Erfolgsprojekt

Die Hauptstadtregion hat in den vergangenen Jahren massive Fortschritte beim Ausbau der Stromerzeugung durch erneuerbare Energien gemacht. Das gilt sowohl für die Windkraft und die Photovoltaik als auch für die Installation der notwendigen Infrastruktur: von großen Batteriespeichern bis zu Produktionskapazitäten für Wasserstoff und Leitungen für des-

sen Transport. Im Bereich Windenergie verfügt Brandenburg mit fast neun Gigawatt (GW) über die zweihöchste installierte Leistung aller Bundesländer, hinter Niedersachsen. Und das auf einer Fläche von lediglich 60 Prozent Niedersachsens und ohne Meerzugang für die Offshore-Winderzeugung.¹ Damit hat Brandenburg knapp 75 Prozent seines für 2030 gesetzten Ausbauziels von 11,5 GW erreicht.

Auch der Ausbau der Photovoltaik hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Im Juni 2024 wurden laut der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg in Brandenburg Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von fast 7,7 GW erfasst.² Das entspricht einer Steigerung von etwa 16 Prozentpunkten gegenüber 2023. Berlin kommt auf eine installierte Leistung von 281 Megawatt. Damit liegt die Hauptstadtregion im bundesdeutschen Ländervergleich auf Platz fünf der Solarstromerzeugung, knapp hinter Niedersachsen.

Geografisch konzentrieren sich größere Windparks auf den Nordwesten (Prignitz), den Nordosten (Uckermark) sowie den Südwesten (Teltow-Fläming). Leistungsstarke Solarparks sind, oftmals auf umgenutzten Brachflächen ehemaliger Militär- oder Flugplatzstandorte, überwiegend im Osten und Nord-Osten Brandenburgs zu finden.

Die Erneuerbare-Energien-Infrastruktur in Brandenburg wird ergänzt durch verschiedene Produktionsmöglichkeiten für (grünen) Wasserstoff sowie ein größtenteils noch in der Planung befindliches Wasserstoffleitungsnetz und eine Reihe von Großbatterien als Energiespeicher.

Vor allem die kapazitätsstarken Batterien werden immer wichtiger für eine funktionierende Stromversorgung. Das hat gleich mehrere Gründe: Sie können kurzfristige Schwankungen ausgleichen und helfen so, die Netzfrequenzen konstant und damit das gesamte Stromnetz stabil zu halten. Zudem ermöglichen sie es, an sonnigen und windigen Tagen entstehende überschüssige Energie zu speichern und sie in Zeiten hoher Nachfrage oder geringer Produktion wieder ins Netz einzuspeisen.

In den letzten Jahren sind einige Großbatteriespeicher in Brandenburg entstanden. Im Industriepark Schwarze Pumpe (Lausitz) steht seit 2020 die sogenannte **BigBattery Lausitz**

¹ Bundesverband WindEnergie (2025): Die deutschen Bundesländer im Vergleich: <https://www.wind-energie.de/themen/zahlen-und-fakten/bundeslaender/>

² Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (2025): Photovoltaikanlagen (Stromerzeugung): <https://energieportal-brandenburg.de/cms/inhalte/ausbaustand/statistiken/photovoltaikanlagen>

Abbildung 4: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Stahlindustrie Berlin und Brandenburg nach Berufsabschluss in Prozent (WZ 24.1 und WZ 24.2, zum 30.03.2024)

Die zehn leistungsstärksten Solarparks in Berlin und Brandenburg		
	Name	Leistungsfähigkeit in MW
1	Solarpark Weesow-Willmersdorf	187 MW
2	Solarpark Boitzenburger Land	180 MW
3	Solarpark Lieberose	71,8 MW
4	Solarpark Senftenberg/Schippkau Energiepark Lausitz	166
5	Solarpark Templin Groß Dölln	128,5
6	Klimapark Steinhöfel (im Bau)	753 MW (2026)
7	Brandenburg-Briest Solarpark	91 MW
8	Gottesgabe Altfriedland	122 MW
9	Solarprojekt Alttrebbin	150
10	Solarpark Gorlsdorf (im Bau)	86,5 MW
Die zehn leistungsstärksten Windparks		
11	Windpark Havelland	250 MW
12	Windfeld Uckermark	250 MW
13	Windpark Klettwitz	168 MW
14	Windpark Dahme-Görsdorf-Falkenberg	204 MW
15	Windpark Duben	153 MW
16	Windpark Feldheim	239 MW
17	Windpark Jacobsdorf-Petersdorf	154 MW
18	Windpark Karstädt-Premplin	197 MW
19	Windpark Prenzlau-Schenkenberg-Dauer-Schönfeld	255 MW
20	Windpark Wahlsdorf-Schlenzer-Petkus	159 MW
Weitere wichtige Erneuerbare-Energien-Projekte		
21	Referenzkraftwerk Lausitz (RefLau)	
22	BigBattery Lausitz	
23	BigBattery Oberlausitz	
24	Großbatterie Cremzow	
25	Concrete Chemicals in Rüdersdorf	
26	"GICON-Höhenwindrad"	
27	Siemens Energy Elektrolyseur-Produktion	

Quelle: Eigene Darstellung IMU-Institut

INFO

ZUKUNFTSTECHNOLOGIE AUS BERLIN: SIEMENS ENERGY PRODUZIERT ELEKTROLYSEURE ERSTMALS IN INDUSTRIELLEM MASSSTAB

Ohne Elektrolyseure kein Wasserstoff, doch um die notwendigen Wasserstoffmengen für die Energiewende produzieren zu können, braucht es leistungsstarke und vor allem im industriellen Maßstab produzierte und damit preiswerte Modelle. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wurde 2023 am Berliner Standort von Siemens Energy gemacht. Das Werk ist eines der ersten weltweit, in dem PEM-Elektrolyseure (Protonen-Austausch-Membran-Elektrolyse) hochautomatisiert und im Gigawatt-Maßstab produziert werden können. Eine Fertigungsstraße für ein Volumen von einem Gigawatt läuft bereits. Die anfangs geplante Ausweitung der Produktionskapazität auf zwei und drei Gigawatt für 2024 und 2025 musste aufgrund schwächelnder Nachfrage zwar verschoben werden. Befragte Betriebsräte gehen allerdings fest davon aus, dass der Markt zeitnah anziehen wird und der Hochlauf erfolgen kann.

werden. Ebenfalls in der Lausitz beheimatet ist das Projekt **GreenHyBB**. Dort planen die Konzerne EnBW und der Gasnetzbetreiber ONTRAS den Aufbau einer vollständigen Wertschöpfungskette für grünen Wasserstoff. Nach der Erzeugung von grünem Strom in bereits bestehenden und weiteren geplanten Solar- und Windparks soll dieser in das öffentliche Netz eingespeist und wiederum für die Wasserstoffproduktion mit Hilfe von Elektrolyseuren entnommen werden. Die entsprechenden Pipelines will der Projektpartner ONTRAS im Rahmen des bis 2030 geplanten Wasserstoff-Startnetzes für Ostdeutschland bereitstellen.⁴ Wasserstoffherzeugung mittels Elektrolyseuren soll es ab 2027 auch im Gewerbepark Prignitz-Falkenhagen (Landkreis Prignitz) im Rahmen des Projekts „Elektrolysekorridor Ostdeutschland“ geben.⁵

Einen anderen Ansatz der Wasserstoffherzeugung verfolgt das Projekt **Concrete Chemicals** in Rüdersdorf (Märkisch-Oderland): Hier arbeitet der Brandenburger Projektierer und Betreiber ENERTRAG gemeinsam mit dem Baustoffhersteller CEMEX und dem Öl- und Gasunternehmen Zaffra daran, aus dem bei der Zementproduktion freigesetzten CO₂ und grünem Wasserstoff klimafreundlichen synthetischen Flugzeugkraftstoff zu erzeugen.⁶ Die notwendige Energie für die Wasserstoffherstellung wird durch Solar- und Windparks gewonnen. Ähnliche Projekte zum Aufbau einer gemeinsamen Wasserstoffinfrastruktur werden in Kooperation mit anderen Brandenburger Produktions- und Verkehrsunternehmen wie ArcelorMittal Eisenhüttenstadt, BASF Schwarzheide oder der Niederbarnimer Eisenbahn durchgeführt.

Der Transport von Wasserstoff erfolgt aktuell vor allem über Trailer. Um größere Mengen vor allem für industrielle Kunden transportieren zu können, soll schrittweise bis 2045 ein Wasserstoffleitungsnetz entstehen, das in großen Teilen auf bereits vorhandenen Gasleitungen beruht.

INFO

INNOVATIONKASTEN LAUSITZ

Das Herz der berlin-brandenburgischen Energiewende schlägt in der traditionsreichen Energieregion Lausitz. In kaum einer Region in Deutschland werden so viele verschiedene und vor allem innovative Erneuerbare-Energien-Projekte realisiert wie im scheidenden Braunkohlerevier (Kohleausstieg bis spätestens 2038). Neben Wind- und Solarparks gehören dazu genauso Projekte zur Produktion von grünem Wasserstoff, wie das Referenzkraftwerk Lausitz und das GreenHyBB, wie auch die beiden BIGBatteries. Im Energiepark Klettwitz wird derzeit nicht nur der größte Solarpark Deutschlands realisiert, sondern auch das mit 300 Metern Nabenhöhe höchste Windrad der Welt. Gefertigt wird die Anlage von der Vensys Energy AG mit Sitz im Saarland. Hauptaktionär von Vensys Energy ist die Deutschlandvertretung des chinesischen Windanlagenbauers Goldwind Windenergy. Entwickelt und errichtet wurde sie vom Dresdener Ingenieurunternehmen Gicon.

⁴ EnBW (2025): GreenHyBB: Zukunftsprojekt Wasserstoff in der Lausitz: <https://www.enbw.com/greenhybb/>

⁵ ENERTRAG (2025): Elektrolysekorridor Ostdeutschland: <https://enertrag.com/de/projekte-show-cases/wasserstoff-projekte/elektrolysekorridor-ostdeutschland>

⁶ rbb24 vom 08.05.2023, unter: <https://www.rbb24.de/studiofrankfurt/wirtschaft/2023/05/pck-schwedt-eck-wasserstoff-transformation-2045.html>

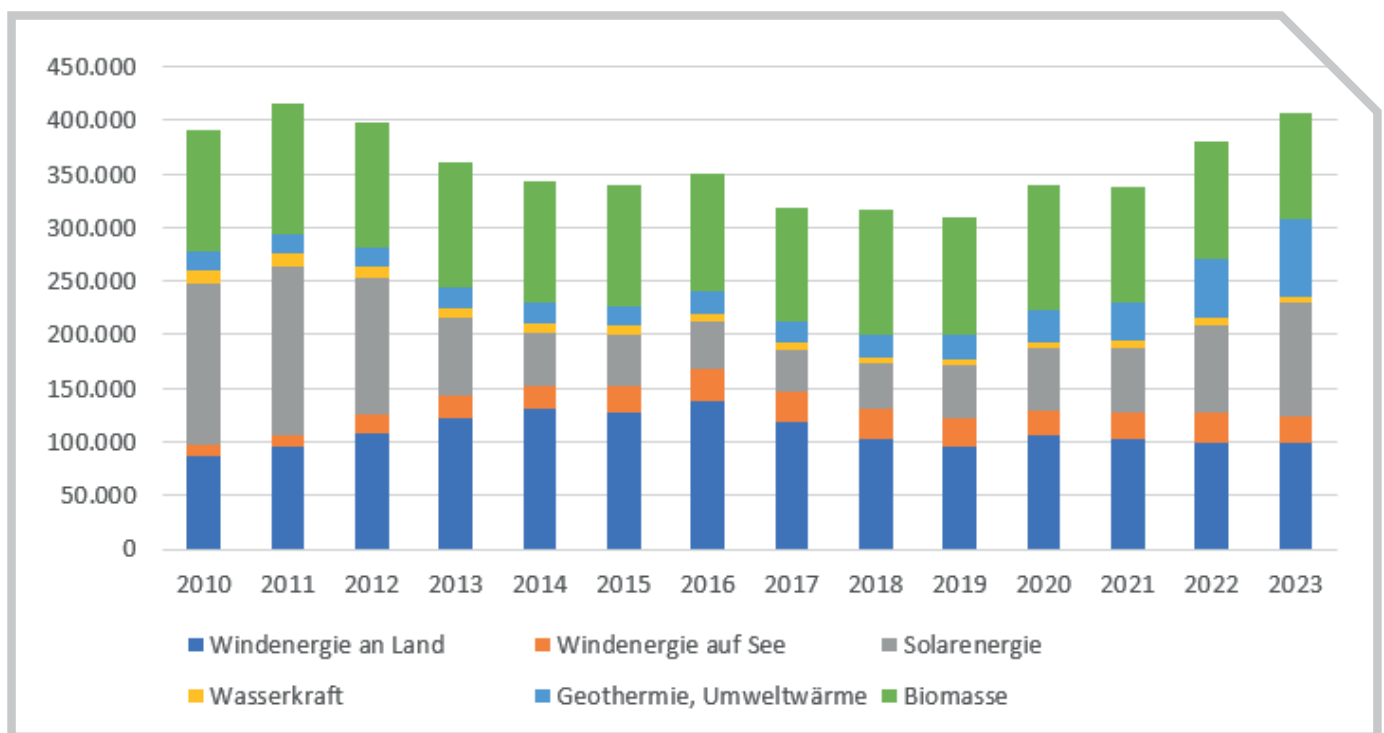
3. Energiewende und regionale Arbeitsmarkteffekte: Ein Jobmotor mit Beschäftigungslücke?

Doch wie wirkt sich der Ausbau der erneuerbaren Energien auf den Arbeitsmarkt aus?⁷ Hat er das Potenzial, in den konventionellen Energien wegfallende Jobs zu kompensieren? Tatsächlich hat sich um den Erneuerbare-Energien-Sektor während der vergangenen zwei Jahrzehnte ein beachtlicher Arbeitsmarkt herausgebildet. Dieser war allerdings, wie der Ausbau selber, starken konjunkturellen Schwankungen ausgesetzt (siehe Abbildung 3).

Wie Abbildung 3 zeigt, sind deutschlandweit aktuell etwas über 400.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Bereich der erneuerbaren Energien beschäftigt. Die Ber-

telsmann-Stiftung kommt in einer aktuellen Studie zu dem Ergebnis, dass der Branche in der aktuellen Rezession die Rolle eines stabilen Jobmotors zukommt, und konstatiert einen Fachkräftemangel in Form zehntausender unbesetzter Stellen, der das Potenzial hat, die Energiewende auszu-bremsen.⁸ Auffällig ist allerdings die zyklische Entwicklung: Einen ersten Höhepunkt erreichte die Beschäftigung im Jahr 2011 mit 415.000 Personen, darauf folgte ein kontinuierlicher Rückgang um 100.000 Beschäftigte bis zum Jahr 2019, bevor die Entwicklung wieder anzog. Der Beschäftigungsrückgang hatte unterschiedliche Ursachen. Zum einen den Zusammenbruch der einheimischen und europäischen Photovoltaik-Industrie: Brandenburg, das zu Beginn der 2010er Jahre vor allem mit den großen Unternehmensstandorten um Frankfurt (Oder) eines der Zentren der PV-Produktion in Deutschland bildete, war von der Krise besonders betroffen.

Abbildung 3: Beschäftigungsentwicklung im Bereich Erneuerbare Energien in Deutschland.



Quelle: Ulrich und Edeler (2025)

⁷ Die statistische Abgrenzung der erneuerbaren Energie und ihrer Teilbranchen (Solar, Windanlagen etc.) ist nicht ganz einfach. Weder die Windindustrie noch die Solarindustrie sind in der Wirtschaftszweigklassifikation des Statistischen Bundesamtes aufgeführt. Sie sind vielmehr Querschnittsbranchen, deren Betriebe sich häufig zumindest zum Teil in anderen Wirtschaftszweigen verorten lassen, dem Maschinenbau genauso wie der Metallverarbeitung oder dem Schiffbau. Angaben zur Beschäftigungsentwicklung können also nicht der amtlichen Statistik entnommen werden. Um trotzdem möglichst genaue Aussagen machen zu können, wurde auf Erhebungen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz zurückgegriffen, die allerdings nur bis zum Jahr 2023 vorliegen: Ulrich, Philip; Edeler, Dietmar (2025): Erneuerbar beschäftigt: Entwicklungen im Jahr 2023. GWS mbH Osnabrück (GWS-Kurzmitteilung, 2025/1): https://gws-os.com/fileadmin/downloads/GWS-Kurzmitteilung_2025_1.pdf

⁸ Bertelsmann Stiftung (2025): Energiewende bleibt auch in Krisenzeiten ein Jobmotor: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2025/maerz/energiewende-bleibt-auch-in-krisenzeiten-ein-jobmotor>

INFO

DER NIEDERGANG DER PV-INDUSTRIE IN BRANDENBURG

Der Großraum Berlin-Ostbrandenburg war eine der Kernregionen des Booms in der deutschen Solarindustrie der 2000er Jahre. Mit First Solar, Conergy, Aleo Solar, Odersun, Solar CIS Tech GmbH oder Haticon hatten sich hier eine Reihe mittelgroßer und größerer Unternehmen in der Region niedergelassen und mehrere tausend Arbeitsplätze geschaffen.

Dann geriet die junge Industrie aufgrund von billigeren Importen aus China sowie günstigeren Produktionskosten in einer mittlerweile gereiften, hochautomatisierten Fertigung in Südostasien allerdings ab Beginn der 2010er Jahre in eine Krise, von der sie sich nicht mehr erholte. Heute spielt die PV-Industrie in der Hauptstadtregion keine Rolle mehr. Mit Meyer-Burger und Aleo Solar haben zwei der letzten verbleibenden Produzenten von PV-Modulen in Deutschland ihre Werke geschlossen. Das Schweizer Unternehmen Meyer-Burger beendete im Frühjahr 2024 sein Produktionswerk im sächsischen Freiberg mit 500 Beschäftigten. Das Schweizer Unternehmen unterhält noch ein letztes deutsches Werk in Bitterfeld-Wolfen. Und Aleo Solar kündigte im März 2025 an, die Produktion in Prenzlau zeitnah stillzulegen.

Zum anderen verringerten sich ab den frühen 2010er Jahren auch die Investitionen in andere Bereiche der erneuerbaren Energien, vor allem in die Windenergie. Auch hier sind die Gründe komplex. Als zentral gilt die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) durch den damaligen Wirtschaftsminister Peter Altmeier (CDU) im Jahr 2017. Die darin enthaltene Umstellung der Förderung von staatlich festgesetzten Preisen auf wettbewerbliche Neuausschreibungen hatte eine erhebliche Steigerung des Kostendrucks auf die Branche zur Folge. Seither hielten diejenigen Gebote den Zuschlag für den Bau von Windparks, die die geringste staatliche Förderung benötigten.⁹ Verstärkt durch die langen Genehmigungsverfahren und die Störungen der internationalen Lieferketten im Zuge der Corona-Krise geriet die Windbranche in die Krise. Zwischen 2016 und 2022 wurden bundesweit über 40.000 Arbeitsplätze abgebaut.

Zwar war die Hauptstadtregion kein Zentrum des Windanlagenbaus. Allerdings hatte die Krise auch hier negative Folgen für die Beschäftigung. 2022 schloss der dänische Anlagenproduzent Vestas sein Werk für Rotorblätter mit 460 Beschäftigten in Lauchhammer (Oberspreewald-Lausitz). Im selben Jahr stellte ThyssenKrupp Rothe Erde den Betrieb des kleinen Produktionsstandorts für Blattlager für Onshore-Windanlagen in Eberswalde ein.

Doch wie steht es um die Beschäftigungswirksamkeit der erneuerbaren Energien in Brandenburg?

Die letzten offiziellen Beschäftigungszahlen gibt es für das Jahr 2021.¹⁰ Demnach waren 2021 in Brandenburg insgesamt 18.810 und in Berlin 4.370 Beschäftigte im Bereich der erneuerbaren Energien beschäftigt. Das sind etwa 1.000 bzw. 480 weniger als im Jahr 2016 (siehe Abbildung 4). Vergleicht man die Beschäftigung anteilig zur jeweiligen Bevölkerung mit anderen Bundesländern, fällt die Bedeutung des EE-Sektors für die Wirtschaft in Berlin-Brandenburg überraschend hoch aus. Sie liegt auf Platz drei hinter Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt.

Abbildung 4: Beschäftigung durch den Ausbau erneuerbarer Energien in Berlin und Brandenburg

Bundesland	Brutto-Beschäftigung			
	2016	2021	Je 1000 Beschäftigte	
Berlin	4 820	4 370	2,6	2,6
Brandenburg	19 190	18 810	19,1	19,5
	24010	23180		

Quelle: Ulrich und Edeler (2025)

⁹ Ludwig, Thorsten; Timm, Stefan; Cordes, Stephan; Schwiger, Filiz (2023): Branchenanalyse Windindustrie. Perspektiven vor dem Hintergrund von Globalisierung, Energiewende und Digitalisierung. Unter Mitarbeit von Thorsten Ludwig, Stefan Timm, Stephan Cordes und Filiz Schwiger. Hg. v. Hans-Böckler-Stiftung (Working Paper Forschungsförderung, 273), S. 20.

¹⁰ Siehe Fußnote 7 sowie Ulrich, Philip (2023): Erneuerbar beschäftigt in den Bundesländern: Bericht zur aktualisierten Abschätzung der Bruttobeschäftigung 2021 in den Bundesländern: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/278635/1/1859296270.pdf>

Der beschäftigungsintensivste Bereich der erneuerbaren Energien in der Gesamtregion Berlin-Brandenburg war die Herstellung von Bioenergie (Biogas, feste Biomasse, Biokraftstoffe), auf die 8.000 Arbeitsplätze bzw. fast 40 Prozent aller Arbeitsplätze entfielen (siehe Abbildung 5). Die Windenergie liegt, was die Beschäftigungswirksamkeit in der Region angeht, auf Platz zwei. 2021 arbeiteten insgesamt 7.920 Beschäftigte in diesem Bereich, 1.990 in Berlin und 5.930 in Brandenburg. Verglichen mit 2014 ist die Anzahl der Arbeitsplätze im berlin-brandenburgischen Windenergiesektor allerdings empfindlich um etwa 18 Prozentpunkte gesunken.

Im Bereich Photovoltaik dagegen hat die Beschäftigung in der Hauptstadtregion während der vergangenen Jahre spürbar von 3.750 auf 6.400 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zugenommen.

Eberswalde eröffnete. Dazu kommen nach Aussage von Branchenexperten eine Reihe nicht spezialisierter Zulieferer, also Betriebe, die auch, aber nicht ausschließlich Komponenten für die erneuerbaren Energien liefern, wie etwa der Produzent von Schaltanlagen UESA aus Uebigau-Wahrenbrück (Elbe-Elster).

Aber auch klassische Industriebetriebe der Hauptstadtregion arbeiten verstärkt und teilweise hochinnovativ im Bereich erneuerbare Energie. Das gilt für den bereits erwähnten Standort von Siemens Energy in Berlin-Moabit, einem der wenigen Unternehmen weltweit, die Elektrolyseure im industriellen Maßstab produzieren und zudem wasserstofffähige Gasturbinen im Portfolio haben. Bei GE Energy Power Conversion in Berlin-Marienfelde werden u.a. Frequenzumrichter produziert, die in der Auto-, aber auch in der Windkraftindustrie oder in Pumpspeicherkraftwerken zum Einsatz kommen. Und

Abbildung 5: Status und Entwicklung der Beschäftigung in den Bereichen Bio-, Wind- und Solarenergie

	2016	2019	2021
Bioenergie			
Berlin	560	570	630
Brandenburg	8.190	7.340	7.370
Gesamt	8.750	7.910	8.000
Windenergie			
Berlin	2.740	1.830	1.990
Brandenburg	8.160	5.610	5.930
Gesamt	10.900	7.440	7.920
Solarenergie			
Berlin	1.320	1.400	1.450
Brandenburg	2.340	3.210	4.950
Gesamt	3.750	4.610	6.400

Quelle: Ulrich und Edeler (2025)

Nicht ersichtlich aus dem zur Verfügung stehendem Datenmaterial ist, wo genau die Beschäftigten in den einzelnen Bereichen der EE-Branche tätig sind. Es kann auf Grundlage von Expertengesprächen angenommen werden, dass sich die regionale Beschäftigung in der Windenergie sowie der Solarenergie in erster Linie auf die Bereiche „Projektplanung“ und „Montage und Installation“ sowie „Betrieb, Service und Wartung“ konzentriert, während der Bereich „Herstellung/Produktion“ in Berlin-Brandenburg weniger beschäftigungsintensiv ist. Die Produktion konzentriert sich im Falle der Windenergie auf die Bundesländer Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein oder findet, wie im Fall der PV-Industrie, kaum noch in Deutschland statt.

Trotzdem konnten im Rahmen dieses Branchensteckbriefs einige produzierende Unternehmen aus dem EE-Sektor identifiziert werden. Zu diesen gehört das Oberspreewälder Maschinenbau-Unternehmen WP Systems, das innovative und international sehr erfolgreiche mobile Systeme für die Wartung von Rotorblättern entwickelt und mit etwa 50 Beschäftigten in Ruhland (Oberspreewald-Lausitz) fertigt. Ein weiteres Beispiel ist EnerKite, ein Produzent für fliegende Windkraftanlagen, der kürzlich eine Produktionsstätte in

das gilt für den Spezialmaschinenbauer Jonas & Reedmann aus Berlin-Adlershof, der unter anderem als eines der wenigen europäischen Unternehmen Maschinen zur Produktion von Photovoltaikmodulen fertigen.

Tatsächlich deutet viel darauf hin, dass der berlin-brandenburgische Erneuerbaren-Energien-Sektor anders als in Niedersachsen oder Schleswig-Holstein eine Beschäftigungslücke im Bereich der industriellen Fertigung aufweist. Denn das Gros der Beschäftigung konzentriert sich auf (industrielle) Dienstleistungen und damit Bereiche wie die Projektplanung, die Montage und Installation sowie die Wartung der Anlagen. Anders als in der Offshore-Windenergie, in der das Feld der Projektierung von wenigen sehr kapitalstarken Großkonzernen wie Østred, ENBW oder RWE dominiert wird, ist das Feld der Projektierung sowohl von Solar- wie von Windenergieparks zu Land sehr viel heterogener und offener für kleinere Betriebe. Mit Energiequelle (Bremen und Kallinchen, Teltow-Fläming), Notus (Potsdam), GP Joule (Berlin) oder ENERTRAG (Uckermark) gibt es in diesem Feld eine Reihe starker Brandenburger Akteure, die in der Region Tausende Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigen.

HANDLUNGSANSÄTZE

Der Ausbau von erneuerbaren Energien und einer Infrastruktur für grünen Wasserstoff in Berlin und Brandenburg ist nicht nur für den Klimaschutz wichtig, sondern auch für die industrielle Entwicklung der Region. Schon heute entscheiden sich Unternehmen bewusst für Standorte, an denen es grünen Strom und Wasserstoff gibt. Diese Energiequellen werden deshalb immer wichtiger für die Ansiedlung neuer Firmen und den Erhalt bestehender Betriebe. Die bisherigen Erfolge müssen also unbedingt weitergeführt werden.

Darüber hinaus erweisen sich die Erneuerbaren als zuverlässiger regionaler Jobmotor, selbst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Das gilt besonders für (industrielle) Dienstleistungen wie die Projektierung, die Wartung oder der Aufbau und die Montage von PV- und Windanlagen. In diesen Bereichen fehlen inzwischen sogar zunehmend Fachkräfte. Um diesem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und die regionale Energiewende nicht zu gefährden, braucht es dringend mehr Aus- und Weiterbildungsangebote, etwa gezielte Berufsberatung, mehr Ausbildungsplätze in gefragten Berufen und Programme für Quereinsteiger, insbesondere für Menschen ohne Ausbildung oder mit Migrationshintergrund.

Wichtig ist dabei, dass die Jobs in der Branche attraktiv sind: gute Bezahlung, Tarifbindung und langfristige Perspektiven können dazu beitragen, mehr Menschen für eine Karriere in der Energiewende zu gewinnen – auch aus Branchen, die aktuell unter der Konjunktur leiden.

Entscheidend, um die Attraktivität der Branche zu erhöhen und alternative Angebote für Beschäftigte aus konjunkturell schwachen Branchen zu machen, sind dabei gut bezahlte und tarifgebundene Arbeitsplätze mit Perspektive im Energiesektor.

Die Entstehung von Arbeitsplätzen in der Produktion vor allem im Windenergiesektor ist bisher an der Region vorbeigegangen und findet im Wesentlichen in Niedersachsen und Schleswig-Holstein statt. Mit einer gezielten Industriepolitik und durch aktives Werben um Ansiedlungen könnte dem entgegengesteuert werden.

Impressum

**Regionales Transformationsnetzwerk
der Fahrzeug- und Zulieferindustrie
Berlin-Brandenburg (ReTraNetz-BB)**

Konsortialpartner/Herausgeber:
Berufsfortbildungswerk gemeinnützige
Bildungseinrichtung des DGB mbH (bfw)
und iftp im bfw in Zusammenarbeit mit
der IG Metall Berlin-Brandenburg-Sachsen
Robert Drewnicki (Projektleitung)
Alte Jakobstraße 149
10969 Berlin
www.iftp-institut.de
www.bfw.de
www.igmetall-bbs.de

**Die Studie wurde im Auftrag
des ReTraNetzes-BB erstellt von:**

IMU-Institut Berlin GmbH
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin
www.imu-berlin.de

Verfasser:
Johannes Schulten
Johannes.Schulten@imu-berlin.de

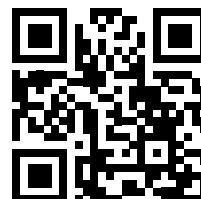
Bildnachweis:
Titel und Impressum: @freepik

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bezirk
Berlin-Brandenburg
Sachsen



IMU-Institut
Berlin Brandenburg Sachsen